

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 247 (1974)

Artikel: Das Bärenspielzeug der Marquise de Montespan
Autor: M.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Bärenspielzeug der Marquise de Montespan

Der Tragödiendichter Racine und sein Freund, der Dichter und Kritiker Boileau, von der hochmütigen, langjährigen Beherrscherin Ludwigs XIV. mit der Abfassung einer Geschichte des Königs beauftragt, besuchten ihre Gönnerin oft, um ihr aus ihren neuesten Erzeugnissen vorzulegen.

Nun besass Madame de Montespan um das Jahr 1680 zwei gar artige, lebende Spielzeuge, nämlich zwei junge Bären, die nach Gutdünken im Hause herumgehen durften. Einmal verbrachten die beiden unheimlichen Gesellen die Nacht im Appartement der Herzogin von Fontanges, der jüngsten und letzten Favoritin des Königs, das für sie neu hergerichtet werden sollte. Die Maler hatten nach Feierabend vergessen, Haus und Zimmer abzuschliessen. So kam es, dass die beiden Bären während der Nacht die ganze Wohnung gründlich zerstörten. Maler und Diener, die versäumt hatten, die Zimmer abzuschliessen, wurden natürlich gehörig ausgezankt und beeilten sich, am kommenden Abend gewissenhaft und beizeiten zu schliessen, was auch geschah – leider etwas zu früh.

Von den vielen Besuchern, die den ganzen Tag herbeigelaufen waren, um sich die Verwüstungen anzusehen, sahen sich zwei – Boileau und Racine –, die erst gegen Abend erschienen waren, unversehens eingesperrt. Entweder hatten sie während ihres Besuches zu eifrig debattiert oder sich die Zerstörungen zu gewissenhaft und empört angesehen, jedenfalls hatten sie nichts bemerkt, als die Wohnung abgeschlossen wurde. Vergeblich riefen sie zu den Fenstern hinaus um Hilfe. Niemand hörte sie. So mussten die beiden Koryphäen der Dichtkunst wohl oder übel die Nacht in den Räumen zubringen, die zuvor den beiden Bären als Nachtlager gedient hat-

ten. Vom nachfolgenden Spott berichtet höflicherweise der Pater Quesnel, der diese Episode einem Freunde in einem noch erhaltenen Brief mitteilte, nichts. ms

Im «Rialto» traten die «Three Brothers Pelican» auf. Seit einer Woche war ihnen der Direktor den versprochenen Vorschuss schuldig. In die Enge getrieben, versprach er schliesslich:

«Zeigen Sie mir Ihren neuen Trick, dann werde ich zahlen!»

Gleich darauf flogen die Artisten wie wirkliche Pelikane durch die Luft und landeten in der Kuppel des «Rialto».

«Zahlen Sie», riefen sie schliesslich aus schwindelnder Höhe.

«Hm», knurrte der Manager, «ganz schön – aber, was wird das Publikum sagen?»

In diesem Augenblick geschah es: Die Pelicans warfen von oben ein Lasso über den Manager und hissten ihn, so dick wie er war, mit vereinten Kräften bis knapp über das Dach.

Sie liessen ihn erst dann wieder los, als er die Kassenschlüssel dem Kassier hinuntergeworfen hatte. (ici)



Internationaler Tag der Milch 1973

Wie unser Bild zeigt, war das Interesse an dieser Aktion im Publikum sehr gross – den ganzen Tag wurde der Stand am Bärenplatz in Bern umlagert.

Photo Paul Pulfer, Bern